

Bonner Querschnitte

Presseinformationen

Tel.: (06 71) 9 20 26 71; Fax: (0 2 28) 69 55 32
E-Mail: bq@bucer.de; www.bucer.de/ressourcen/bq

Zum freien Abdruck auch auszugsweise

Meldung Allianzgebetswoche Uster/Schweiz

Schirmmacher: Christen sollen der Herrschaft von Jesus vertrauen

Uster (Bonn, 19. Januar 2005) – Christen sollten der veränderten Kraft der Botschaft von der Versöhnung und der unsichtbaren Herrschaft von Jesus vertrauen. Dies forderte der Bonner Ethiker Thomas Schirmmacher im Rahmen der Allianzgebetswoche im schweizerischen Uster (bei Zürich). Immer wieder hätten die Machtreiche dieser Welt – beginnend mit Herodes – das Reich Gottes gehaßt, ja Panik vor ihm gehabt, obwohl es doch keine äußeren Machtansprüche stelle, sondern die Welt über die Herzen der Menschen verändere.

Hitlers Lieblingsvers

Hitlers Lieblingsvers aus der Bibel sei der Abschluß des Vaterunser gewesen, den er allerdings umgedichtet habe: „Unser ist das Reich, unser ist die Kraft und unser ist die Herrlichkeit, Amen.“ „Doch dieses Reich ist ebenso wie das Alexanders des Großen, der Römer, Napoleons oder der Sowjetunion längst untergegangen“, so der Theologieprofessor, der auch Rektor des Martin Bucer-Seminars ist und für die Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz arbeitet. Währenddessen wachse das Reich Gottes, das keine Kanonenrohre treffen könne, immer weiter.

Politiker sollten Bescheidenheit lernen

Die Politiker sollten angesichts dieser Erkenntnis Bescheidenheit lernen. So sei der ehemalige Bundeskanzler Helmut Kohl insofern ein gutes Beispiel, weil er in seiner Autobiographie Gott ganz klar die Ehre für den Fall der Mauer gebe, während manche Politiker, die weit weniger dafür getan hätten, heute versuchten, die Wiedervereinigung und die Freiheit in der früheren DDR als ihre Leistung darzustellen.

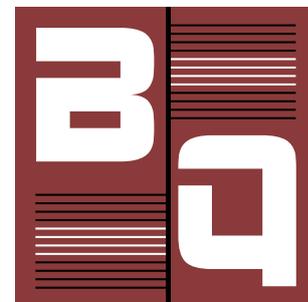
„Diese Welt gehört nicht den Politikern und Wirtschaftskapitänen, sondern dem Schöpfer und Erlöser der Welt“, zog Schirmmacher als Fazit in seiner Predigt über den Abschluß des Vaterunser zum Ausklang der Allianzgebetswoche.

Schirmmacher hatte zuvor im Rahmen der Allianzgebetswoche an mehreren Abenden und in einem Seminar für Allianzmitarbeiter über ethische Themen wie „Wahrheit und Lüge am Arbeitsplatz“, „Evangelikale Ethik zwischen den Mühlsteinen des Zeitgeistes und evangelikaler Pharisäer“ und „Sexualethik – warum wir nicht auf verlorenem Posten stehen“ gesprochen.

Bonner Querschnitte Presseinformationen

Text: Thomas Josiger
Adenauerallee 11, D-53111 Bonn
Tel.: (06 71) 9202671
Fax: (02 28) 69 55 32
E-Mail: Thomas.Josiger@bucer.de

Technik: Ron Kubsch
Postfach 7427, 53074 Bonn
Tel.: (0 26 81) 98 83 70
Fax: (0 26 81) 98 37 69
E-Mail: Ron.Kubsch@bucer.de



Eine gemeinsame Plattform folgender Bonner evangelikaler Einrichtungen:

Institut für Lebens- und Familienwissenschaften des Treff Christlicher Lebensrechts-Gruppen (TCLG)
www.bucer.de/forschung/ilfw

Institut für Notfallseelsorge, Sterbebegleitung und Trauerseelsorge e.V.

Institut für Weltmission und Gemeindebau e. V.

Arbeitskreis für Religionsfreiheit der Deutschen Ev. Allianz
www.ead.de/akref

Theologische Kommission von „Hope for Europe“ (Europäische Ev. Allianz)
www.hope21.org

Martin Bucer Seminar
www.bucer.de

Pro Mundis e. V.
www.bucer.de/forschung/ilfw

Gebende Hände – Gesellschaft zur Hilfe für notleidende Menschen in aller Welt
www.gebendehaende.de

Reformiertes Forum
www.bucer.de/rf

Verlag für Kultur und Wissenschaft
www.vkwonline.de

Bonner Querschnitte

Presseinformationen

Tel.: (06 71) 9 20 26 71; Fax: (0 2 28) 69 55 32
E-Mail: bq@bucer.de; www.bucer.de/ressourcen/bq



Präsident der Allianz zufrieden

Der Präsident der Evangelischen Allianz Uster, Pfarrer Thomas Wohler, verwies darauf, daß die Veranstaltungsreihe zu ethischen Themen den Besuch der Gebetswoche wesentlich gesteigert habe. Man habe schon jetzt beschlossen, diesen erfolgreichen ersten Versuch im nächsten Jahr zu wiederholen. Auch habe es sich bewährt, vom Referenten Lösungsvorschläge für unter Evangelikalen strittige Themen machen zu lassen, da das Gespräch zwischen den Gemeinden nun wesentlich konkreter verlaufe und man Mut bekomme habe, miteinander über zentrale ethische Fragen zu ringen.